

Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Bielefeld, Halle.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann u.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vorzugs-Zeile.

Nr. 13.

Sonntag, den 29. Januar

1865.

Bekanntmachung.

Die Prüfung der im Fußbeschlage
ausgebildeten Lehrlinge und Gesellen
betreffend.

Die zufolge meiner Amtsblatts-Ber-
kennung vom 8. August am 13.
September zu Beckum und am 27. dess.
Monats zu Altenhundem, Kreises Dielpe,
abgehaltenen Prüfungen der im Fuß-
beschlage ausgebildeten Lehrlinge und
Gesellen haben folgendes Ergebnis ge-
liefert:

Zu Beckum hatten sich im Ganzen
15 Lehrlinge und Gesellen zur Prüfung
gestellt. Von diesen haben nebst dem
Fähigkeits-Zeugnisse zur Ausübung des
Fußbeschlages an Prämien erhalten:
1. Heinrich Horstmann zu Herzfeld 11
Thlr. 2. Bernhard Hummel hier 11
Thlr. 3. Joseph Pentrup zu Mauritz
11 Thlr. 4. Joseph Horstmann zu
Herzfeld 8 Thlr. 5. Joseph Overhaag
zu Herzfeld 8 Thlr. 6. Anton Lönge
zu Beckum 8 Thlr. 7. Franz Horst-
mann zu Beckum 6 Thlr.

Außer den vorgenannten Lehrlingen
und Gesellen haben noch folgende:

1. Ludwig Lenze aus Stierpe, Kreis
Lippstadt wohnhaft daselbst, 2. Wilhelm
Jaspers aus Huttrop, Kreises Soest
wohnhaft zu Beckum, an der Prüfung
zu Beckum Theil genommen. Diesel-
ben sind, da sie dem Regierungsbezirk
Arnsberg angehören, bei der zu Alten-
hundem abgehaltenen Prüfung berück-
sichtigt, und haben nach ihren Leistungen
und der dortigen Concurrenz, ersterer
eine Prämie von 8 Thlr., letzterer eine
solche von 4 Thlr. nebst dem Fähigkeits-
Zeugnisse erhalten.

Von den Schmiedemeistern, welche
mit der Ausbildung der Lehrlinge und
Gesellen beschäftigt gewesen sind, haben
nach dem Ergebnisse der Prüfung an
Prämien erhalten:

1. A. Kalthoff zu Beckum 12 Thlr.
2. J. Horstmann zu Herzfeld 10 Thlr.
3. Jansen zu Mauritz 6 Thlr. 4. Döbbin
zu Münster 6 Thlr. 5. Neuhaus zu
Beckum 3 Thlr.

Zu Altenhundem hatten sich im Gan-
zen 13 Lehrlinge und Gesellen zur Prü-
fung gestellt. Von diesen haben nebst
dem Fähigkeits-Zeugnisse zur Ausübung
des Fußbeschlages an Prämien erhalten:

1. Wilhelm Busch zu Meschede 11
Thlr. 2. Franz Schneider zu Förde 11
Thlr. 3. Joseph Nieder zu Meschede
8 Thlr. 4. Wilhelm Schulte zu Sie-
perting 8 Thlr. 5. Heinrich Gothen zu
Heinsberg 4 Thlr. 6. Theodor Hermes
zu Fredelsburg 4 Thlr. 7. Anton Koch
zu Schmaltenberg 4 Thlr. 8. Franz
Dventrop zu Niedersalwe 4 Thlr. 9.
Johann Müller zu Bremke im Kreise
Meschede 4 Thlr. 10. August Weiß zu
Hilchenbach 4 Thlr. 11. Franz Anton
Jaspers zu Altenhundem 4 Thlr.

Von den Schmiedemeistern, welche
mit der Ausbildung der Geprüften be-
schäftigt gewesen sind, haben nach dem
Ergebnisse der Prüfung an Prämien
erhalten:

1. Franz Busch zu Menzel, Kreises
Lippstadt 6 Thlr. 2. Carl Daniel Weiß
zu Hilchenbach 4 Thlr. 3. Joseph Busch
zu Meschede 4 Thlr. 4. Franz Schulte
zu Sieperting 4 Thlr. 5. Lenze zu
Stierpe, Kreises Lippstadt 4 Thlr.
Münster, den 17. December 1864.
Der Ober-Präsident von Westfalen.
gez. von Düesberg.

Bekanntmachung.

Bei dem Gebrauch der Post-Anwei-
sungen ist es gebräuchlich, daß der Absender,
wenn derselbe Zahlungen aus Anlaß
von Proceß, Untersuchungs-, Vormund-
schafts- und dergleichen Angelegenheiten
zu leisten hat, in dem Vordruck außer
auf das Datum eines Briefes und einer
Rechnung noch auf die Journal-Num-
mer und auf das Acten-Zeichen Bezug
nimmt, auch überhaupt die betreffende
Sache in der üblichen Weise, z. B.
„In Sachen Krüger c./a. Schmidt Abth.
IV. R. 285“ geschäftlich bezeichnet. Diese
Angaben werden zwar hauptsächlich bei
Zahlungen an Behörden und an Rechts-
Anwälte u. vorkommen, sind aber auch
bei Post-Anweisungen an Privat-Per-
sonen zulässig.

Ebenso darf bei Zahlungen, die an
Versicherungs-Anstalten und ähnliche
Institute gerichtet sind, außer auf einen
Brief und eine Rechnung auch auf die
Littera und Nummer einer Police oder
die Nummer des Contos oder Foliums
Bezug genommen werden.

Im Uebrigen sind die bestimmten
Größen, welche die auf den Formu-
len vorgebrachten Vermerke vorzeichnen,
als maßgebend zu erachten.

Der Beurtheilung des Absenders muß
es überlassen bleiben, ob derselbe, wie
es in der großen Mehrzahl der Fälle
geschieht, sich in der Post-Anweisung
namhaft machen will oder ob er seine
Gründe hat, dies zu unterlassen. Es
wird jedoch darauf aufmerksam gemacht,
daß bei Post-Anweisungen, die an Be-
höden gerichtet sind, es für den Ge-
schäftsverkehr der empfangenden Behörde
im Bedürfnis liegt, daß der Absender
sich genant und die Journal Nummer
der Sache, auch wohl die sonstige acen-
mäßige Bezeichnung der Sache hinzuge-
fügt hat.

Berlin, den 21. Januar 1865.

General-Post-Amt.
Philipsborn.

Bekanntmachung.

So eben ist eine Nachbildung der
auf der Rückseite mit einem Ueberdruck

versehenen Banknoten à 10 Thlr. zum
Vorschein gekommen, die zwar nach ihrem
Gesamteindruck den echten sehr ähnlich
erscheint, bei einiger Aufmerksamkeit
jedoch von denselben durch die Farbe
des Papiers und des Ausdrucks leicht
zu unterscheiden ist. Wir machen des-
halb das Publikum auf die dringende
Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem
eigenen Interesse die Banknoten à 10
Thl. vor der Annahme genau zu prüfen.

Berlin, den 24. Januar 1865.

Königlich preussisches Haupt-
Bank-Directorium.

Es wird den Gerichts-ingesessenen
hierdurch bekannt gemacht:

1. daß zur Aufnahme von Acten der frei-
willigen Gerichtsbarkeit, wie Verträ-
gen, Obligationen u. s. w. an jedem
Dienstag der Vormittag von 9 bis
12 1/2 Uhr festgesetzt ist;
2. daß die Aufnahme von Klagen, An-
trägen und Gesuchen aller Art
(Supplikanten-Bernehmung) nur
Freitags und Freitags in den Vormit-
tagsstunden von 8 bis 12 Uhr und
zwar vorläufig in dem sogenannten
Parteienzimmer stattfindet, an
den übrigen Wochen: sowie an den
Nachmittagen aber die Aufnahme un-
bedingt verweigert werden wird,
wenn es sich nicht etwa um Eil-
sachen, z. B. schleunige Acte, An-
träge zur Aufnahme eines Testaments
u. s. w. handelt, in welchen Fällen die
Aufnahme jederzeit erfolgt;
3. daß zur Abgabe schriftlicher Eingaben
— mit Ausnahme von Hypotheken-
Sachen und mit Geld beschwerten
Briefen — ein Briefkasten auf dem
Flur des Gerichtsgebäudes angebracht ist.
Güterlohn, 26. Nov. 1864.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Königliche Bank- Commandite.

Bielefeld, 27. Januar 1865.

Von der Preussischen Bank werden
von heute ab auch Wechsel auf
Lüdenscheid discountirt und zur
Einzahlung übernommen. — Die
Wechsel sind an die Königliche
Bank-Commandite in Dortmund
zu indossiren. —

Der bewegliche Nachlaß der verstor-
benen Eheleute Colon Wittkamp zu
Desterweg soll Mittwoch und Donner-
stag, den 1. und 2. Februar c. beide
Tage des Morgens 10 Uhr anfangend,
meistbietend gegen Credit verkauft wer-
den.

Derselbe besteht unter andern, aus

2 Pferden, 5 Kühen, Wagen, Pflügen,
Möbeln aller Art, Zinn, Kupfer, Mess-
sing- und Eisen-Geräthe, Betten,
Hanf, Flach, Garn, Weizen, Roggen,
Bohnen, Hafer, Stroh, Heu, Holz,
Fleisch und sonstigen Gegenständen.
Am ersten Tage kommen, so weit es
gesehen kann, Möbeln, Vieh, Wagen
und Betten zum Verkauf.

Halle, den 25. Januar 1865.

Schute

Auctions-Commissar.

Am Sonnabend, den 4. Februar
d. J. früh 10 Uhr, sollen auf dem Hofe
des früheren Landwehr-Regiments hie-
selbst folgende als kriegsunbrauchbar
ausgerüstete Feld-Equipagestücke
1 Patronenwagen älterer Art
4 Train-Kentfädel und
sonstige Pferde-Ausrüstungs-Gegenstände
öffentlich gegen baare Zahlung ver-
steigert werden.

Bielefeld, 20. Januar 1865

Königl. Füsilier-Bataillon 2. westf.
Infanterie-Regiments Nr. 15. (Prinz
Friedrich der Niederlande.)

Bekanntmachung.

Colon Tuxhorn Nr. 5 in Amshausen
will sein Wohnhaus mit dem erforder-
lichen Feld- und Vieh-Inventar und 45
Scheffelsaat theils bestelltes Land in
guter Düngung, nebst den dazu erfor-
derlichen Wiesen auf 9 bis 12 Jahre,
vom 1. März d. J. ab, verpachten.
Pachtlustige wollen sich innerhalb 4
Wochen bei Colon Tuxhorn, dem Ver-
pächter, einfinden und die Bedingungen
einsehen. Bei annehmbarem Gebote
kann der Contract sofort abgeschlossen
werden.

Amshausen, den 21. Januar 1865.

Franz Tuxhorn.

Fichten-Verkauf.

Mittwoch Morgen 9 Uhr, den 1.
Februar c. verkaufe ich in der Salz-
teichsheid in dem Fichtenbusche nahe
bei Colon Hömanns Kotten zu Döbbar-
hausen 500 Stück gefällte, einfüßige
Fichten und 25 Haufen Brennholz, für
Rechnung des Wiesenbauers Kemmert
daselbst.

Kaufliebhaber wollen sich am 1. Feb.
c. beim Commerziant Ballschmidt zu
Döbbarhausen versammeln.

Borgholzhausen, 22. Jan. 1865.

Wapmann,
Auct. Commissar.

Anzuleihen gesucht

ein Capital von 1400 Thlr. gegen
sichere erste Hypothek. Offerten beliebe
man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Buchdruckerei

von

Gebrüder Bertelsmann

empfehlen sich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum in Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als:

Rechnungen, Wechsel, Frachtbriele, Tabellen, Karten etc. etc.,

in jeder Art von Druck, sowie in allen Farben, unter Versicherung einer schnellen, und billigen Bedienung.

Cigarren-Anzeige.

Wir empfangen eine Zufendung von wirklich ächten in **Savanna** gearbeiteten Cigarren, von 48 bis 100 Tblr., in **schöner 64er GröÙe** und halten dieselben Kennern bestens empfohlen. — Auswärtige Aufträge werden bestens effectuirt und stehen Proben zu Diensten.

C. Honrich & Cie.
Bielefeld.

Holz-Versteigerung.

- Am Mittwoch den 1. Februar d. J. Morgens 9 Uhr, sollen im kaiserlichen Forst Schwarzholz, unmittelbar an der Landstraße von Wiedenbrück und Rheda auf Delde
a. 140 Stück hochstämmige 1 1/2 bis 3 1/2 Fuß im Durchmesser haltende Eichen tauglich zu Haus- und Schiffbauten.
b. 180 Stück 4—6 zöllige Eichen, tauglich zu Grubenstollen.
c. 12 Stück Buchen.
2. am Freitag, den 3. Februar d. J. Morgens 9 Uhr, sollen in den kaiserlichen Forsten Boland und Puz bei Herzebrock, in der Nähe der Chaussee von Rheda auf Warendorf, 399 Eichen, 12 Buchen, 6 Birken und 495 Kiefern, tauglich zu Balken und Sparren, Grubenstollen, und allerlei Wagen- und Küfergeräthe durch Meistgebot versteigert werden. Zahlungsfrist bis 1. April d. J.
Rheda, den 21. Januar 1865.
Der Rentmeister
Schroeder.

Ein goldener Siegelring ist gefunden worden. Von wem?, sagt die Expedition dieses Blattes.

Brönnner's Fleckenwasser

in 1/4 und 1/2 Flaschen wieder vorrätig bei

C. Honrich & Co.

Nach längerem Leiden ist mein lieber Sohn

Heinrich

im Alter von 19 Jahren 8 1/2 Monaten heute Morgen 6 Uhr mit der Hoffnung auf ein ewiges Leben entschlafen, was ich mit dem Bemerken mir anzuzeigen erlaube, daß die Beerdigung am Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, stattfinden wird.
Bielefeld, 27. Januar 1865.

H. Vogt, Kleidermacher.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Hauptgottesdienst: Superint. Müller.
Nachmittagsgottesd.: Pastor Ribonitsch.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	144 1/4
do. 2 Monat	5	143 1/4
Hamburg 300 Mk. kurz	6	152 7/8
do. 2 Monat	6	151 3/4
London 1 £ st. 3 Monat	5 1/2	62 5/8
Paris 300 Fr. 2 Monat	4 1/2	80 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5	87 1/8
do. 2 Mon.	5	86 3/4
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	5	56 22
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	4 1/2	56 22
Leipzig 100 Tblr. 8 Tage	5 1/2	99 3/4
do. 3 Monat	5 1/2	99 1/2
Petersburg 100 R. 3 B.	6	85 3/8
do. 3 M.	6	85 1/4
Warschau 90 R. 8 Tage	5	77 7/8
Bremen 100 Tblr. 8 Tage	5	110 1/4

Geldcours. Aust. Pistolen 5,15.
Napoleonsd. 5,10,9. Holl. 10 Guld. 5,16.
Liv. Sterl. 6,21. Rantre. 1,10,1. Franz.
Kronth. 1,16,9. Brab. Kronth. 1,16. Gold-
kronen 9,7. Dollars 1,11,6.

Getreide-Berichte.

Cöln, 27. Januar. Weizen 4,15. Roggen 4. Gerste 4,7. Hafer 3,26. p. 200 Pfd.
Rüböl 13,6. Raff. 13,21.
Berlin, 27. Januar. Weizen 45—57.
Roggen 35. Gerste 27—33. Hafer 20—23.
Rüböl 12.
Bielefeld, 27. Januar. Weizen 2,5.
Roggen 1,17,6. Gerste 1,14. Hafer 28.
Bohnen 2. Kartoffeln 26. Buchweizen 1,22. Senf 1. Stroh 25. Rüböl 13,15.
Raff. 14.

Witterungsberichte.

Den 26. Januar.

	Barom.	Therm.	Wind und
	Par. Lin.	Reaum.	Himmelsanicht
Paris	332	8	E. trübe.
Brüssel	330	2	NW. trübe.
Petersburg	336	-12	SD. trübe.
Moskau	331	-9	D. beiter.
Wien	334	-9	D. bedekt.
Königsberg	335	-4	W. bedekt.
Stettin	335	-3	W. bedekt.
Berlin	334	-5	D. neblig.
Breslau	330	-5	SD. bedekt.
Münster	330	-1	E. trübe.
Cöln	330	1	SSD. Regen.
Triest	326	-0	NW. bedekt.

Neueste Nachrichten. Deutschland.

Die Adresse des Herrenhauses zur Erwidern der Thronrede, mit welcher der König den Landtag eröffnet hat, lautet in den wesentlichsten Stellen wie folgt:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Mit dem ehrfurchtsvollsten Danke und mit der freudigsten Zustimmung hat das Herrenhaus die huldreichen Worte vernommen, mit welchen Ew. Königliche Majestät den diesjährigen Landtag zu eröffnen geruht haben. Wie Ew. Königliche Majestät, preist auch das Herrenhaus den allmächtigen Gott für die Ereignisse des vergangenen Jahres. Ihm sei die Ehre für den reichen Segen, den Er auf die Waffenthaten des preussischen Heeres gelegt hat, welches im brüderlichen Verein mit Kaiserlich österreichischer Kriegsmacht für die Rechte deutscher Lande in den Kampf gezogen war.

In den ruhmvollen Erfolgen der preussischen Waffen erkennen wir mit gerechtem Stolz eine erste Frucht der neuen Heeresverfassung, welche Ew. Königlichen Majestät eigenstes Werk ist. Dank Ew. Majestät für das im rechten Augenblick begonnene und mit Festigkeit durchgeführte Werk, dessen heilsames Ziel ist, unter sorglicher Schonung der Kräfte des Landes, Preußen auf der ihm gebührenden Machtstufe zu seinem eigenen Heile und zum Heile von ganz Deutschland zu erhalten.

Ew. Königlichen Majestät war es vorbehalten, einen zwar kurzen, aber an Anstrengungen reichen Krieg ohne eine Vermehrung der Staatsschuld zu führen. Wir erkennen hierin mit Freuden den Beweis treuer, umsichtiger Verwaltung der Staatsmittel und hegen den lebhaften Wunsch, daß die schonende Benutzung der finanziellen Hülfquellen des Staats allgemein gewürdigt werde.

Allergnädigster König und Herr! Wie in Ew. Königlichen Majestät landesväterlichem Herzen, so lebt in uns Allen der dringende Wunsch, den beklagenswerthen Gegensatz beseitigt zu sehen, welcher nun schon Jahre lang zwischen Allerhöchstherr Regierung und einem Theile der Landesvertretung obwaltet. Aber das Bedauern über diesen Gegensatz hebt in uns keineswegs die unerschütterliche Ueberzeugung auf, daß die Selbstständigkeit Preußens und seine Machtstellung unter den europäischen Staaten eine feste und starke Regierung unbedingt erfordern und daß die Wohlfahrt des Landes erheischt, daß seine Vertretung die ihr zustehenden Rechte mit derjenigen Mäßigung und Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse übe, welche die Aufrechterhaltung jener ersten Bedingung der Größe Preußens sichern. Deshalb werden wir in der Vertheidigung aller wohlverworbenen Rechte, insbesondere aber der geheiligten Rechte der Krone, sowohl auf dem Gebiete der Heereseinrichtungen, als auf jedem anderen Gebiete, unverbrüchlich zu Ew. Majestät Regierung stehen. Mit Zuversicht blicken wir in diesen Gegensätzen zurück auf die erhebende Erfahrung des vergangenen Jahres: daß, wo die preussischen Waffen auf dem Kampfplatze erscheinen, trotz des Zwiespaltes der Parteien, das preussische Volk eins ist in dem preussischen Nationalgefühl, eins in der Opferwilligkeit für des Vaterlandes Ruhm und Ehre, eins in dem Danke gegen seine tapferen Söhne. Mit Zuversicht blicken wir hinauf zu dem hohen Königshause, welches uns durch Gottes Gnade geschenkt ist und welches mit des Allmächtigen Hülfe Preußen durch alle Stürme der Zeiten stets zu neuer Wohlfahrt und zu neuem Ruhme geführt hat. — In tiefster Ehrfurcht ersterben wir Ew. Königlichen Majestät allerunterthänigste, treuehofsamste

Das Herrenhaus.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg hielt im Laufe der Beratung der Adresse im Abgeordnetenhaus eine Rede, in welcher er zuvörderst seine Freude darüber ausdrückte, daß in den Verhandlungen des Landtags endlich wieder ein Ton des Anstandes und der Versöhnlichkeit angeschlagen sei, der an bessere Zeiten erinnere. Der Minister erklärte dann, daß der Knotenpunkt des Gegensatzes, den man lösen müsse, allerdings in der Militärfrage und in den Verwickelungen liege, welche aus der Behandlung dieser Frage in Bezug auf den Staatshaushalt entstanden seien. Diese Verwickelungen habe nicht die jetzige Regierung geschaffen, sie habe vielmehr einen Zustand bereits vorgefunden, welchen sie gewiß nicht herbeigeführt haben würde, wenn sie früher hätte bestimmend einwirken können. „Das gegenwärtige Ministerium konnte den Zustand, den es vorgefunden, nicht aufgeben oder beseitigen, ohne für die Rechte der Krone eine Verantwortlichkeit zu übernehmen, die es nicht übernehmen konnte. Meine Herren! Wir selbst sind dadurch, — wir, sowie die Majorität dieses Hauses mehr oder weniger — in eine Stellung hineingedrängt worden, welche, wenn wir die Dinge nicht schon so vorgefunden hätten, niemals von uns eingenommen worden wäre. Nun aber, meine Herren, handelt es sich also darum, einen thatsächlichen Zustand zu beseitigen, — einen Zustand, mit dessen Wegfall auch die thatsächlichen Folgen, die sich daran knüpfen, wegfallen würden. Ich bitte, meine Herren, vergegenwärtigen Sie sich einen

Augenblick durch und Vaterland es von frung zu leistet un einer erste der endliche Gerberbeiführer so nothwendig einem b darauf sol das Heer die sehr r vielleicht nicht so f siegt hätte währung sich daneb stand gekr einem sol dessen Gu Ich und und in de welches P g a n z u gend ein dieser Arm denen er nur ein besteben, Sie mir Augen lie schließen k geben ben Sie die A denn dari Zweckmäßi zeit; aber Sie mit k glaubten, des von I Meine He frage zu p einen and zu müssen den die R unmöglich nehmen, a Augen ent Zeiten, u kämpfen, i sehbare for mehr zur Herren! U Nachfolger Preußen e Diese sammlung Bezü richten, da Cap Verdi und „Mos um daselb laufen. Nach Kaufe des und 923, den Dine deten, auf ungefäh 3 Todter f Gewehr a Der der Veröff haben. W theilungen erschienen,

Augenblick die Militärfrage. Denken Sie sich einen Monarchen, der durch und durch Soldat, die Bedeutung seines Heeres für sich und sein Vaterland in tiefster Tiefe erfaßt hat, dessen Nachdenken und Sehnen es von frühester Jugend an gewesen ist, diesem Institute eine Einrichtung zu geben, welche dessen bisherige Kraft und Sicherheit gewährleistet und es einer Ausbildung entgegenführt, die es auf der Stufe einer ersten Armee Europa's erhält; denken Sie sich einen Monarchen, der endlich dieses Mittel gefunden zu haben glaubt, der, unter vorläufiger Genehmigung der Landesvertretung provisorisch diesen Zustand herbeiführt, und der denselben für so wichtig, seine Durchführung für so nothwendig hält, daß er selbst die Gefahr nicht scheut, das Land einem budgetlosen Zustand entgegenzuführen. Denken Sie sich einen darauf folgenden Krieg, einen siegreich geführten Krieg, einen Krieg, den das Heer mitgemacht hat unter der Herrschaft dieser Organisation, und die sehr natürlich sich daran knüpfenden Schlussfolgerungen, daß man vielleicht auch ohne dieselbe hätte siegreich sein können, daß man aber nicht so sicher, so energisch, nicht, wenn ich sagen darf, so elegant gesiegt hätte, als unter den Formen, welche in diesem Kriege ihre Bewährung und Berechtigung gefunden und behätigt haben. Denken Sie sich daneben, daß die Gefahren, welche man an einen budgetlosen Zustand geknüpft glaubte, sich nicht als vorhanden erwiesen haben. Und einem solchen Monarchen muthen Sie zu, von diesem seinem Werke, zu dessen Gunsten alle Thatfachen sprechen, zurückzutreten und zu sagen: Ich und meine Regierung wollen die Verständigung auf dem Punkte und in der Weise suchen, daß ich einen Theil desjenigen Werkes zerstöre, welches Preußen groß gemacht hat! Das ist unmöglich, meine Herren, ganz unmöglich. Weder der jetzige Monarch Preußens, noch irgend ein König Preußens, so lange wir leben, wird von den Prinzipien dieser Armee-Reorganisation und von den gesetzlichen Bestimmungen, von denen er glaubt, daß sie nothwendige Bestandtheile derselben sind, auch nur ein Tüppelchen bingeben und die Könige Preußens werden länger bestehen, als die dreijährig gewählten Kammern. Meine Herren, wenn Sie mir zugeben, daß ich aufrichtig und wahr, und wie es vor aller Augen liegt, spreche, so daß Sie sich selbst der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Regierung in diesem Punkte nicht zum Nachgeben bewogen werden kann, dann, denke ich, thun Sie am besten, wenn Sie die Militärfrage nicht zum Probirstein der Budgetfrage machen; denn darin liegt die Frage. Sie haben gekämpft für und wider die Zweckmäßigkeit dieser Organisation, für eine kürzere oder längere Dienstzeit; aber alle diese Fragen könnten für Sie so wichtig nicht sein, daß Sie mit besonderer Hartnäckigkeit daran hängen, wenn Sie nicht zugleich glaubten, daß mit der Verteidigung dieser Fragen die Verteidigung des von Ihnen in Anspruch genommenen Budgetrechtes zusammenhänge. Meine Herren, geben Sie die Idee, Ihr Budgetrecht an der Militärfrage zu probiren, auf; suchen Sie irgend ein anderes Thema, irgend einen anderen Punkt, woran Sie glauben, Ihr Recht geltend machen zu müssen! Ich glaube aber, Sie werden keinen finden, denn Sie werden die Regierung bereit finden, da, wo nicht thatsächliche Zustände es unmöglich machen, die Auslegung der gesetzlichen Paragraphen anzunehmen, auf der Sie bestehen. Lassen Sie dies Factum sich aus unseren Augen entziehen, dann wird es uns als eine Lehre dienen für künftige Zeiten, und dann wird der ganze Kampf, den wir seit zwei Jahren kämpfen, und der, wenn Sie in diesem Punkte nicht nachgeben, unabsehbar fortgekämpft wird, doch zum Heile des Vaterlandes dienen, und mehr zur Entwicklung des Verfassungslebens, als Sie glauben. Meine Herren! Ueberlassen Sie die Bethätigung dieses Patriotismus nicht Ihren Nachfolgern, legen Sie so schnell als möglich Hand an's Werk, um Preußen einig zu machen und dadurch so groß und stark, als es verdient."

Diese Rede des Ministers schien den tiefsten Eindruck auf die Versammlung zu machen.

Bezüglich der in der Uebungsfahrt begriffenen Schiffe ist zu berichten, daß Sr. Maj. Fregatte „Niobe“, der Segelordnung gemäß, die Cap Verdischen Inseln erreicht hat, während Sr. Maj. Briggs „Rover“ und „Mosquito“ zurückgekehrt und nach dem Mittelmeer gesegelt sind, um daselbst zu kreuzen und Neapel längere Zeit als Ankerplatz anzulaufen.

Nach einer von der Boss. Ztg. mitgetheilten Berechnung sind im Laufe des letzten dänischen Krieges im Ganzen 80,449 Kanonenschüsse und 923,082 Gewehrschüsse von den Preußen abgegeben worden. Der den Dänen hierdurch verursachte Verlust an Todten und Verwundeten, auf 8—10,000 Mann veranschlagt, würde herausstellen, daß auf ungefähr 50—60 Gewehrschüsse und auf 8—10 Kanonenschüsse je 1 Todter fiel. Es sind durchschnittlich aus jeder Kanone 369, aus jedem Gewehr aber 12 Schüsse gehen worden.

Der Hinweis auf die Beschränkungen des Pressgesetzes rücksichtlich der Veröffentlichung von Kammerberichten scheint schon Früchte getragen zu haben. Mehrere auswärtige Zeitungen sind wegen telegraphischer Mittheilungen aus den Kammerberichten confiscirt worden, oder mit Lücken erschienen, die durch polizeilich beanstandete Artikel entstanden sind.

Gutem Vernehmen nach haben die vereinigten Ausschüsse des deutschen evangelischen Kirchentages durch Schreiben an die städtischen Collegien zu Kiel, datirt Göttingen und Berlin, den 16. Januar 1865, und unterzeichnet von dem Vice-Präsidenten des engeren Ausschusses, Professor Dr. jur. Herrmann in Göttingen und dem Präsidenten des Centralausschusses für die innere Mission, Dr. Wichern, die Einladung der städtischen Collegien, den nächsten Kirchentag (September 1866) zu Kiel zu halten, dankbar angenommen. Der Ausschuss zu Stuttgart, welcher den Kirchentag für 1866 dorthin schon in Altenburg eingeladen hatte, bat „unter den besonderen Verhältnissen, worin die Herzogthümer jetzt zu Deutschland stehen“, diesem gemäß dem Wunsche der vereinigten Ausschüsse selbst gern den Vorrang eingeräumt.

Ausland.

Der königl. großbritannische Botschafter hat an das preussische Handelsministerium die Mittheilung von einer am 9. Mai dss. J. in Dublin zu eröffnenden und gegen 6 Monate dauernden internationalen Industrie- und Kunstausstellung gelangen lassen. Nach der Anzeige des Ausstellungs-Comites in Dublin ist als Agent desselben für Preußen Herr A. v. Sybel in Düsseldorf bezeichnet und derselbe ermächtigt, den Ausstellern alle nöthige Auskunft zu geben.

Paris, 25. Januar. Heute Morgen ereignete sich auf dem Quai d'Austerlitz, am Jardin des Plantes, ein furchtbares Unglück. Eine Gas-Explosion fand dort Statt. Die Röhren, in denen das Gas befand, flogen in die Luft. Ein Theil der Brücke, welche dort liegt, wurde stark beschädigt und eine große Anzahl Menschen getödtet und verwundet. Eine Stelle des Quais war mit Armen, Beinen und Köpfen wie übersät. Die Abend-Journale bringen fast nichts, natürlich aus Vorsicht, über diesen gräßlichen Vorfall.

Amsterdam, 26. Jan. Die niederländische Bank hat den Diskont auf $4\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt.

An Norwegens Küsten ist der Haring in diesem Jahre ganz ungewöhnlich früh eingetroffen. Bei Christiansund erschien bereits in diesem Monat der erste ungeheuer, aus Millionen von Fischen dicht aneinander gedrängt, bestehende Haringzug, und haben die Bewohner des Ortes, die sofort durch die dabei üblichen Feuersignale die ganze Fischerbevölkerung der Gegend in Alarm brachten, einen reichen Fang gemacht.

In der Provinz Algier wurde am 16. Jan. 4 Uhr Morgens ein Erdbeben verspürt. Der erste Stoß war ziemlich stark, die beiden anderen waren schwächer.

Griechenland. Zur Verschmelzung der jonischen Inseln mit Griechenland in legislativer wie administrativer Bedeutung schreitet man, trotz der Unzufriedenheit der Jonier mit dem neuen Zustand der Dinge, rüstig fort. Ein Dekret vom 29. Dezember vor. J. theilt die ehemalige Heptarchie in vier Departemente, und zwar in Corfu, Cephalonien, Zante mit Cerigo und Leucade mit Ithaka. Eine Reihe anderer Dekrete regelt die Besoldung der Gerichtsbeamten, den Postdienst, das Medizinalwesen, die Abschaffung innerer Zölle etc. Man hofft auch, die Gleichmäßigkeit im Münzsystem, eine Angelegenheit, der sich manche Schwierigkeiten entgegenstellen, noch vor Ende Februar einführen zu können. Maurokordatos, ehemaliger Minister des Aeußern, wurde zum Präfecten in Corfu, Marinós in Zante ernannt.

Provinzielles.

Köln, 27. Jan. Die für den hiesigen zoologischen Garten in Aegypten angekauften Thiere (ein Elefant, zwei Giraffen und eine Dromedarsute) sind in Galatz eingetroffen, die Weiterreise von dort ist auf einige Tage verzögert, weil die Dromedarsute daselbst ein Junges geworfen hat.

Soest, 26. Jan. Der Dieb, welcher hier die letzten bedeutenden Diebstähle an Geld, Werthpapieren und Wechsel verübt, ist, wie wir hören, verhaftet und soll auch der größte Theil der Papiere und Gelder bei demselben noch gefunden sein.

Köln, 26. Jan. Wir haben Mittheilung von einem sehr beklagenswerthen Vorkommniß zu machen. Das 11jährige Kind einer hiesigen Familie erkrankte plötzlich. Nachdem der zu Hülfe gerufene Arzt erschienen und den Zustand des kleinen Patienten beobachtet hatte, erkannte derselbe bedenkliche Symptome und veranlaßte sofort die Aufnahme des Kindes in das Hospital, wo alsbald die von den Aerzten vermuthete Wasserscheu zum vollen Ausbruche kam und schon gegen Morgen, also wenige Stunden nachher, dem jungen Leben ein Ende machte. Ein Hündchen, welches immer mit dem Kinde spielte und dieses nicht gebissen, sondern nur im Gesichte geleckt hatte und als der Tollwuth verdächtig getödtet worden war, hatte hierdurch die Uebertragung der furchtbaren Krankheit erwirkt. Wir beileiden uns um so mehr, diesen Vorfall bekannt zu machen, als kürzlich hier ein Bürger an der Wasserscheu gestorben ist, welcher in ähnlicher Weise, d. h. ohne eine Bisswunde zu erhalten, durch bloßes Belecken einer Wunde angesteckt worden war.

Aus dem Tagebuche eines englischen Seeroffiziers.

(Fortsetzung.)

„Eigentlich auch bloß zur Zierde, — obgleich sie bei Gelegenheit auch recht nützlich werden können. Ich muß Ihnen nur sagen, daß dieses Schiff früher für den Sklavenhandel bestimmt und als solches auch gebraucht worden war. In St. Jago de Cuba wurde es verkauft und ich erstand es, da ich aber fürchten muß, daß ich über lang oder kurz wohl einmal einen seiner früheren Eigenthümer begegnen könnte, so halte ich es für vorsichtig, wenn ich mich auf eine Vertheidigung meines Eigenthums gefaßt mache, denn die früheren Eigenthümer möchten sich einbilden, daß sie auch frühere Rechte auf diesen Schooner hätten als ich.“ —

„Sie haben Recht, erwiderte ich, um so mehr als Seeräuber diese Gegenden unsicher machen sollen, die ein so schönes Schiff als das Ihrige für eine willkommene Beute halten möchten.“ — Schon war ich im Begriff, zu erwähnen, was wir gestern Abend erlebt, aber ich besann mich noch zur rechten Zeit und hielt es für gerathener, noch nichts davon zu sagen. Darum untersuchte ich jetzt die Papiere und fand sie alle in der vortrefflichsten Ordnung. Lächelnd nahm er sie aus meinen Händen zurück und sagte dabei:

„Es muß einem englischen Offizier eigentlich sehr unangenehm sein, dergleichen polizeiliche Untersuchungen auf offener See und jeden Fremden für verdächtig halten zu müssen. Indessen, Ehrenmänner verstehen sich leicht untereinander. Wahrscheinlich wünschen Sie nun auch noch das Schiff zu inspizieren?“ —

„Das ist allerdings meine Pflicht.“

Und so machte ich denn, von dem Capitain höflich begleitet, meinen Weg durch das Schiff, öffnete einige andere Kajüten und that einen Blick in den Schiffsraum, der allerdings nichts weniger als mit einer vollen Ladung gefüllt war. Aber trotz aller Aufmerksamkeit konnte ich doch nichts entdecken, was absolut verdächtig erschienen hätte. Weder die gewöhnliche Einrichtung für den Transport von Sklaven, noch Fesseln oder was man sonst an Bord von Sklavenhändlern findet. Die Mannschaft hatte allerdings ganz verwilderte Gesichter, aber das konnte bei einem spanischen Schiffe leicht täuschen. Ich bemerkte, daß einige derselben drohende Gebärden hinter mir her machten, ließ mir aber nichts merken und athmete leicht auf, als ich wieder auf dem Verdeck war und unseren Raparee vor mir liegen sah. Nur in dem Augenblicke, wo ich in das Boot hinuntersteigen wollte, war es mir, als hörte ich einen schwachen weiblichen Schrei aus dem Raume heraufdringen, konnte mich aber eben so gut täuschen.

Abgestoßen! commandirte ich im Boote, als Don Diego Lopez de Mendoza mir von oben mit dem Hute noch einen Abschiedsgruß zuwinkte. Meine Ruderer schüttelten den Kopf und meinten unter sich, mit dem Schiffe sei es nun ein für allemal nicht richtig, wollten auch, als wir unter den Kajütenfenstern des Hintertheils vorbeifuhren, eine Figur hinter den Fenstern bemerkt haben, welche Zeichen mache, als ob sie um Hülfe rufe. —

Da die Durchsicht der Papiere mich belehrt, daß ich mich getäuscht hatte, so hörte ich nicht auf das Gespräch meiner Matrosen, und bald war ich unter den Kameraden auf dem Deck meines eigenen Schiffes. Mit herzlichster Freude wurde ich von allen begrüßt.

„Wir waren wahrhaftig alle überzeugt, riefen sie, daß es ein Seeräuberschiff ist, und glaubten alle Augenblicke Dich mit einem dünnen Halsband an dem Mast in die Höhe ziehen zu sehen.“

„Allerdings! und Hawkins, Dein Nachfolger, berechnete schon, wie er Deine Uniform bei dem dann doch sicher stattfindenden Gefecht unversehrt hätte in die Hände bekommen können. — Das hätte ihm jedenfalls Equipirungskosten erspart.“

„Und Haggins, unser Schiffs-Aesculap, freute sich schon, Deinen Körper zu seziren, um der Schiffsmannschaft bei der Gelegenheit eine Vorlesung über den inneren Bau des menschlichen Körpers zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

In viel Blau.

(Schluß statt Fortsetzung.)

„Recht,“ sagte der schlaue Gastwirth, „denn ich habe es bereits gekauft und sogar zum Theil schon bezahlt. Wenn der Herr indeß so sehr darnach verlangt, so hat er sich an mich zu wenden.“

„Keineswegs, keineswegs,“ schrie der Blaufärber, „es gehört mir. Mein Kunstgenosse hier hat mir aus Gefälligkeit dabei ein wenig geholfen; aber das Gemälde ist mein Eigenthum und ich kann es mit Fug und Recht nach Belieben verkaufen.“

„Seid Ihr besessen?“ eiferte der Gastwirth. „Ist das Gasthaus nicht mein, an der die Tafel besetzt ist, und das Gemälde, das auf

der Tafel steht und das ich Euch halb schon bezahlt, obgleich Ihr es nicht einmal gemacht habt?“

„Was geht Euch das an?“ rief der Maler, der das Bild nicht gemalt hatte, „es ist gemalt und damit gut. Ich werde Euch verklagen. Kommt mit zum Rathhaus!“

„Halt!“ rief der wirkliche Maler. „Es scheint mir, als ob auch ich ein Wort dabei mitzurechnen hätte.“

„Ganz recht, Herr Bruder Kunstgenosse!“ sagte der Färber, „und nicht wahr, Sie sind meiner Meinung?“

„Wie aber, wenn ich meine Arbeit selbst behalten wollte?“ sagte dieser. —

„Sie werden doch nicht, gnädiger Herr,“ bat der Gastwirth. „Gewiß, Sie wollen mich nicht unglücklich machen. Das Bild ist ein Meisterwerk. Es wird mein Haus in Ruf bringen. Bleiben Sie bei mir, mein Wohltäter, so lange Sie wollen. Ich werde keine Bezahlung von Ihnen annehmen. Aber lassen Sie mir das Bild!“

„Lassen Sie es ihm nicht!“ schrie der Anstreicher dagegen. „Er bedarf es nicht, er ist ein Geizhals und ein Hagestolz. Ich bin arm und Familienvater. Sie sollten einem Bruder Künstler aushelfen und mir es schenken. Auch bin ich bereit, den Verkaufspreis mit Ihnen zu theilen.“

„Glauben Sie ihm nicht!“ rief der Gastwirth dagegen, „er ist ein Verschwender, ein Rabenvater. Er läßt Frau und Kinder darben, obgleich es ihm an Arbeit nicht fehlt, und denkt nicht daran, nur das Geringste zur Ausstattung seiner ältesten Tochter zurückzulegen, welche Braut ist!“

„Ihr lügt!“ nahm Jener das Wort. „Ich bin kein Verschwender. Ich bin arm, das ist wahr; aber ich bin es nicht durch eigene Schuld. Das können mir meine Nachbarn bezeugen. Meine Rose ist mit einem wackeren jungen Tischler versprochen, und er wird sie im nächsten Herbst heirathen, obgleich ich ihr nicht das Geringste mitgeben kann.“

„Ist das wahr?“ rief der fremde Maler.

Ein großer Theil der Anwesenden bejahte seine Frage mit Worten und Gebärden.

„Das verändert die Sache,“ fuhr er fort. „Ich bin es zufrieden, daß das Bild verkauft werde, und bestimme das Geld zur Mitgift für die Braut. Ich überlasse es dem Edelmuthe unseres englischen Freundes, die Summe festzusetzen.“

„Ich habe mein Gebot bereits gethan und wiederhole, daß ich für das Gemälde, so wie es ist, hundert Guineen geben will. Indeß ich würde die Summe verdoppeln, wenn der Maler so geneigt wäre, drei Worte darunter zu setzen.“

„Welche Worte?“ hörte man rufen.

„Den Namen Jakob Ludwig David,“ sagte der Engländer, „denn er ist der Maler des Bildes; David, der berühmte Gründer der französischen Malerschule.“

Ein allgemeiner Ruf des Erstaunens erfolgte; denn Davids Name war ein europäischer geworden und in seiner Heimat wie in den Nachbarländern sogar bis in die untersten Volksklassen gedrungen. Der arme Stuben- und Schildmaler aber stand wie versteinert, hob die Hände krampfhaft in die Höhe und warf sich vor seinem großen Kunstgenossen auf die Knie nieder.

„Vergebung, Vergebung!“ rief er, und Gott mag's Ihnen lohnen!“

David hob ihn auf, schüttelte ihm die Hand und lachte herzlich.

„Ein Dugend Gläser, Herr Wirth!“ sagte der Engländer. „Ich denke, wir frühstücken hier draußen und die ganze Gesellschaft mit uns.“

Der Wirth eilte und die Fröhlichkeit ward allgemein. Man aß und trank, man plauderte, die Gläser erklangen, Toaste über Toaste erschollen. Während des Zubels war die Braut mit ihrem Bräutigam herbeigekommen. Sie neigte sich ehrerbietig vor ihrem Wohltäter und wollte ihm die Hand küssen; er aber umfaßte sie und drückte einen Kuß auf die Stirne des anmuthigen Mädchens. Der Bräutigam aber schlug in die ihm dargebotene Hand, daß die Sägespähe ihm von der Jacke flogen. —

Die Freunde, welche David erwartete, waren mittlerweile eingetroffen, um mit ihm weiter zu reisen.

„Ich habe mich mit Ihnen noch abzusinden, Herr Wirth,“ sagte David.

„Das ist meine Sache,“ rief sein glücklicher Fachgenosse. „Ich male ihm, ohne weitere Bezahlung zu verlangen, ein anderes Schild mit der aufgehenden Sonne und dem Himmel.“

„Aber,“ fügte David hinzu, „nicht zu blau!“

Räthsel.

Nimmst Du die Erst' als Hund, die andern Zwei als Jungen,
Das Ganze nimmst Du wahrlich nicht zum Hundesungen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 11: „Glas.“

Dienstag
Redigirt
Druck und

M 1

Nach
anderweit
Gefesse v
des Jades
Anlagen
die einzel
konnte, h
gemachten
Feststellu
Provinzen
nisterium
Steuer: C
einzelnen
Die
in der B
Allgemein
Die
Steuern
und Haus
pflichtigen
Die
ist zunäch
schriften d
Dezember
erhalten n
die Ergeb
der lechtern
26. Nove
nicht in a
Steuerpfl
In d
träge für
hat die no
hältniß d
werden mi
Eine
den definit
Allerhöch
in allen d
Grundsteu
Die
Steuer-Ka
in Hebung
pro Febru
Mind

In dem
Poststraße
dorf, 1/2
Meilen von
15. Februar
dition II.
welche von
Kheba und
Botenpost
Beelen ber
Bei der
soweit Plä
den mitkom
sind, Pers
Richtung n
dorf eingese